



SYBILLE BAECKER

# Eisblume

SCHWABEN KRIMI

emons: eBook

zu ihm auf das Sofa.

Er fühlte ihre kühle Haut durch sein T-Shirt. Sie hätte den Morgenmantel überziehen sollen, dachte Brander. Er legte den Arm um ihre Schultern, zog sie fest an sich, wollte sie wärmen, wollte sie bei sich wissen. Sicher und geborgen.

»Was ist denn passiert?«, fragte Cecilia nach einer Weile. Sie strich sich eine Strähne ihres langen Ponys aus dem Gesicht und sah zu ihm.

»Sie ... sie hat versucht, sich das Leben zu nehmen.« Es tat weh, diesen Satz auszusprechen. Seit mehr als zwanzig Jahren kannte er seine Schwägerin. Eine fröhliche Frau. Eine Frau, die das Leben anpackte. Eine Frau, die sich nicht so leicht unterkriegen ließ. Hatte er zumindest

immer gedacht. »Ich ...« Er schüttelte den Kopf, konnte es einfach nicht fassen. »Julian hat sie gefunden.«

Er spürte, wie sich Cecílias Körper verspannte. Er zog sie noch enger an sich, kippte den Rest des Whiskys in sich hinein.

»Warum?«, fragte Cecilia nach einer Weile.

»Ich weiß es nicht.« Daniel hatte nicht viel erzählt. Hatte nicht viel erzählen können. Die meiste Zeit hatte er geweint.

»Willst du nach Düsseldorf fahren?«

Brander schüttelte leicht den Kopf. »Daniel will nicht, dass ich komme.« Noch etwas, das er nicht verstand. »Er hat unsere Eltern angerufen. Sie fahren morgen zu ihm und kümmern sich um

Julian.«

»Warum will er nicht, dass du kommst?«, wunderte sich Cecilia.

»Ich weiß es nicht.« Brander hatte das Gefühl, diesen Satz nicht mehr ertragen zu können. Er stellte das Glas auf den Couchtisch, wollte nach der Flasche greifen, als erneut das Telefon klingelte. Ohne aufs Display zu schauen, griff er nach dem Apparat, nahm das Gespräch entgegen.

»Daniel?«

»Ähm ... nein ... Polizeidirektion Tübingen, Sabrina Wilke. Andi, bist du das?«, hörte er die verduzte Stimme der Kollegin aus der Zentrale.

»Ja, 'tschuldige.« Brander atmete durch, versuchte, sich zu sammeln. Profi sein.

»Was gibt's?«

»Wir haben einen Toten. Der Mann wurde vermutlich zusammengeschlagen und verstarb kurz darauf im Krankenhaus«, erklärte ihm die Kollegin knapp.

Brander schloss die Augen und legte den Kopf in den Nacken. Warum jetzt? Warum ausgerechnet jetzt? Er hatte andere Sorgen. »Ist es notwendig, dass ich rauskomme?«

»Du bist der leitende Beamte.«

Das wusste er selbst. Er seufzte leise. Er wollte jetzt nicht zum Dienst, wollte sich nicht um fremde Probleme kümmern, auch nicht um fremde Tote. Seine Familie brauchte ihn, sein Bruder, seine Schwägerin und sicher ganz besonders

sein Neffe. Was mochte in dem Jungen jetzt vorgehen?

»Tut mir leid«, bedauerte Sabrina ihren Anruf. »Soll ich ...?«

»Nein, schon gut.« Ein Mann war tot. Er hatte Bereitschaft und würde in dieser Nacht sowieso keinen Schlaf mehr finden. »Ich brauche ein paar Minuten. Ruf Peppi an. Die ist schneller da.«

Vielleicht war der Fall schnell erledigt, wenn nicht, konnte er versuchen, ihn am nächsten Morgen an einen Kollegen abzugeben. Es würde ihn jetzt zumindest von stundenlangen, sinnlosen Grübeleien abhalten. Im Moment gab es nichts, was er für seinen Bruder und dessen Familie tun konnte. Er wusste, dass er sich selbst belog, dass er sich aus einer